

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900**

17.7.1900 (No. 193)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 17. Juli.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 193.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1900.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 20. Juni d. J. gnädigst geruht, dem geistlichen Lehrer Philipp Quenzer von Bobstadt unter Ernennung desselben zum Professor eine etatmäßige Professorenstelle an der Oberrealschule in Heidelberg zu übertragen.

Mit Entschliessung des Großh. Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 1. Juni l. J. wurde Regierungsbaumeister Heinrich Abele in Raftatt nach Durlach veretzt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Nationalpolnische Streben.

D.O. Posen, 14. Juli.

Schon vor längerer Zeit war in den Kreisen der polnischen Jugend der Gedanke aufgetaucht, eine Zeitschrift zu begründen, die einerseits die jüngeren Polen zusammenscharen und sie im polnisch-nationalen Sinn erziehen, andererseits aber die ältere Generation in Fühlung mit den Zielen und Wünschen der jüngeren bringen sollte. Alle nach dieser Richtung hin unternommenen Bestrebungen gingen von der „Akademischen Lesehalle“ in Krakau aus, auf deren Anregung bereits im Jahre 1895 die „Akademische Zeitschrift“ begründet wurde. Ein langes Dasein war ihr aber nicht beschieden, schon nach einem Jahr ging sie wieder ein. Ein Jahr später ließ man diese Zeitschrift wieder auflieben, aber der Erfolg war nicht besser; auch sie mußte im April 1898 ihr Erscheinen einstellen. Aber die in der Förderung nationaler Interessen jähren Polen erlahmten nicht; bereits im Dezember 1898 wurde in Krakau die akademische Zeitschrift „Die Jugend“ gegründet, die sich seitdem behauptet hat und, wie es scheint, an Lesern und Einfluß unter den polnischen Akademikern erheblich zunimmt.

Mit diesem Erfolge hat man sich aber nicht begnügt; die polnische Rührigkeit in nationalen Dingen ließ fündige Köpfe eine Zeitschrift für die Jugend an den Mittelschulen und Gymnasien in's Leben rufen, die eine Art Ergänzung und Vervollständigung jener akademischen Zeitschrift bilden und die noch die Schule besuchende Jugend vorbereiten will für das Verständnis der Aufgaben, die später an die Besucher der Hochschulen herantritt. Diese Zeitschrift erscheint seit Anfang des Jahres 1899 in Lemberg im Verlage der Druckerei von W. A. Szykowski allmonatlich und führt den Titel „Zeta“ (Mappe, Schriftmappe). Bezeichnend für die Richtung, die dieses neue Organ der polnischen Jugend verfolgt, ist schon sein Aeußeres. Jedes erste Blatt einer Nummer enthält das Motto: „Aus moskowitzischer, österreichischer und preussischer Knechtschaft befreie uns, o Herr.“ Die Zeitschrift hat einen besonderen Redaktionsausschuß für den preussischen Anteil und erfreut sich zahlreicher Mitarbeiter aus den Provinzen Posen und Westpreußen, die offenbar den Kreisen polnischer Studenten und Gymnasialisten angehören. Der sachwissenschaftliche, nur für Schüler berechnete Inhalt der Zeitschrift verschwindet fast ganz gegen die Artikel politischer wie nationaler Natur. Um zu zeigen, mit welchem Geiste die sich heranbildende polnische Jugend belebt und welchen verderblichen Einflüssen sie durch die Aufsätze der „Zeta“ ausgesetzt wird, seien im folgenden einige charakteristische Aeußerungen aus den bisher erschienenen Nummern wiedergegeben. Im Februarheft 1899 heißt es:

„Heute, wo die Liebe zu den „öffentlichen Angelegenheiten“, die Sorge um möglichst hohe Verwirklichung in sozialer Beziehung bei uns den konstanten Charakter von auf die Wiederherstellung der selbständigen nationalen Existenz abzielenden Bestrebungen angenommen hat, muß die Liebe der gesamten Jugend eingepflanzet werden, als die Verkörperung des gesamten Lebens, als der einzige Ansporn zu allem Thun.“

Im Septemberheft 1899 lesen wir: „Wir glauben heilig und fest daran, daß uns der Freiheitskern aufgehen wird, daß der von den Fesseln befreite weiße Adler sich wieder stolz über unserm freien, gleichen, unabhängigen Vaterlande erheben wird.“

Derselbe Gedanke wird im Oktoberheft 1899 weitergesponnen:

„Wenn wir auch nach dem Jahre 1863 für längere Zeit die Schilderhebungen von dem nationalen Programm gestrichen

haben, so haben wir keineswegs darauf verzichtet, die politische Unabhängigkeit anzustreben.“

In demselben Artikel heißt es ferner:

„Ich erwähnte bereits, daß alle unsere Bemühungen, unsere ganze Arbeit nur einen Endzweck haben kann, nämlich die nationale Unabhängigkeit. Auf eine Intervention und ein Erbarmen der Mächte haben wir längst zu rechnen aufgehört; wir fühlen alle, daß wir nach dieser Richtung hin lediglich eine eigene Aktion unternehmen können, indem wir uns auf unsere eigenen Kräfte verlassen.“

Im Januarheft 1900 wird den Schülern gepredigt, sich von den Deutschen möglichst abzusondern:

„Es ist die Pflicht der polnischen jungen Leute, aus allen Vereinen auszutreten, in welchen die deutsche Sprache und deutsche Sitten herrschen. Wir müssen unsere Kräfte ausbilden, aber dies müssen wir ohne Einbuße für unsere nationale Würde thun. Wir brauchen mehr Kräfte als die Deutschen, um das Haus von dem Reich zu säubern.“

In einem Artikel über die Pflichten der polnischen Jugend in Preußen (Oktoberheft 1899) wird den Schülern und Studenten dringend an's Herz gelegt, Aufklärung in das polnische Volk zu tragen und für diesen Zweck namentlich die Ferien auszunutzen. Damit diese nationalpolnische „Aufklärungsarbeit“ systematisch betrieben werden kann, soll sie in einer besonderen Organisation zusammengefaßt werden. Zu diesem Zwecke wird in dem Aufsatze empfohlen, ein Centralkuratorium aus der Mitte der Jugend zu wählen, dessen erste Aufgabe die Gründung von Behörden oder Filialen unter der Jugend sämtlicher höherer Lehranstalten sein müßte. Wie man sieht, ist das Polenthum auf dem besten Wege, aus der polnischen Jugend auf den Gymnasien eine revolutionäre Hülfsstruppe heranzubilden. Die Leiter der höheren Lehranstalten in der Ostmark sollten daher dem Treiben der polnischen Gymnasialisten die größte Aufmerksamkeit schenken.

### Das deutsch-amerikanische Handelsabkommen.

Nachdem die Vereinigten Staaten von Amerika am 28. Mai 1898 mit Frankreich ein Handelsabkommen geschlossen hatten, in welchem sie gewissen französischen Erzeugnissen besondere Zollermäßigungen vor denen anderer Länder gewährten, war das Bestreben der Kaiserlichen Regierung darauf gerichtet, auf Grund der dem Verträge vom 1. Mai 1828 stipulierten Meistbegünstigungsklausel von der Union auch für deutsche Herkunft die gleichen Vergünstigungen zu erlangen. Wie bereits von dem Staatssekretär Grafen v. Bülow in der Reichstagsitzung vom 11. Februar 1899 ausgeführt worden ist, stießen diese Bemühungen zunächst auf die Schwierigkeit, daß die Regierung in Washington bei Auslegung der vertraglichen Bestimmungen über die Meistbegünstigung einen von dem unseren abweichenden Standpunkt einnahm und erklärte, sie könne die an Frankreich nur gegen besondere Gegenleistungen eingeräumten Vortheile uns nicht ohne Weiteres zuthun lassen. So gestalteten sich die gegenseitigen Handelsbeziehungen dahin, daß einzelne deutsche Erzeugnisse bei ihrer Einfuhr in die Union ungünstiger behandelt wurden, als die gleichen Waaren französischer Herkunft, während wir nach wie vor, in lokaler Erfüllung der nach unserer Auffassung der Meistbegünstigung uns obliegenden Pflichten, alle amerikanischen Erzeugnisse zu den Sähen unseres Vertragsstarifs einließen. Obgleich dieser Zustand allen Grundfäden der Billigkeit widersprach, war die Unionsregierung trotz vieler Versuche von ihrer Auffassung der Meistbegünstigungsklausel nicht abzubringen, die sie im übrigen auch anderen Ländern gegenüber aufrecht erhalten hat. Obwohl wir nun vom amerikanischen Standpunkte aus berechtigt gewesen wären, den Vereinigten Staaten den ihnen bis dahin zugestandenen Konventionaltarif zu entziehen, so erschien es doch nicht rathsam, dies ohne weiteres zu thun und damit die zwischen beiden Ländern bestehenden bedeutenden Handelsbeziehungen plötzlich zu unterbrechen. Denn wenn auch durch eine solche Maßregel in erster Linie die Vereinigten Staaten, deren Ausfuhr nach Deutschland an industriellen Erzeugnissen in den letzten Jahren enorm zugenommen hat, empfindlich getroffen worden wären, so kann doch kein Zweifel darüber herrschen, daß auch für ausgedehnte und wichtige deutsche Interessengruppen der Abbruch der Handelsbeziehungen zur Union großen Schaden nach sich gezogen hätte. Dabei kam noch in Betracht, daß die an Frankreich eingeräumten Vergünstigungen dem deutschen Export nicht sehr nachtheilig werden konnten.

Nachdem jedoch die Vereinigten Staaten in der Folge mit Portugal und Italien Abkommen, ähnlich dem mit Frankreich, abgeschlossen, und Deutschland daher in die Gefahr gerieth, mehreren Ländern gegenüber differenzirt zu werden, wurde der amerikanischen Regierung eröffnet, daß den amerikanischen Erzeugnissen bei der Einfuhr in Deutschland der Konventionaltarif nur dann noch weiter gewährt werden könne, wenn binnen kurzer Zeit die infolge des französisch-amerikanischen Abkommens eingetretene differentielle Behandlung deutscher Erzeugnisse beseitigt werde. Das Kabinet von Washington hat die Verechtigung des deutschen Standpunktes anerkannt. Von dem Kaiserlichen Botschafter v. Holleben daselbst und dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten ist am 10. d. M. ein Abkommen unterzeichnet worden, nach welchem dieselben Zollvergünstigungen, die französischen, italienischen und portugiesischen Waaren in den Vereinigten Staaten zu Theil werden, in Zukunft auch den gleichen Waaren deutscher Herkunft zu gute kommen. Es handelt sich um Zollermäßigungen für rohen Weizen, Branntweine, Gemälde, Zeichnungen, Bildhauerarbeiten, stille Weine und Wermuth. Auf die den portugiesischen Schaumweinen von den Vereinigten Staaten eingeräumte Zollermäßigung ist unsererseits verzichtet worden, da die portugiesische Schaumweinproduktion zu unbedeutend ist, als daß ihr Wettbewerb auf dem amerikanischen Markt für uns fühlbar sein könnte, und von den Vereinigten Staaten Werth darauf gelegt wurde, diese, auch Frankreich und Italien gegenüber abgelehnte Konzession nicht weiter zuzugestehen. Unsererseits ist den Vereinigten Staaten von Amerika für die Dauer des Abkommens der ungeschmälerte Fortgenuß der in den Verträgen mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien, Schweiz, Rumänien, Serbien und Rußland vereinbarten Zollermäßigungen zugesichert worden.

Damit ist, trotz der über die Auslegung der Meistbegünstigungsklausel fortdauernden Meinungsverschiedenheit, thatsächlich das alte Prinzip der gleichen gegenseitigen Behandlung wiederhergestellt. Wird dieses in Zukunft von einer Seite verletzt, so kann sich der andere Theil durch das beiden Kontrahenten zustehende Recht dreimonatiger Kündigung des Abkommens vor etwaigen Nachtheilen schützen. Sollte sich Deutschland zur Kündigung veranlaßt sehen, so würde damit jede Verpflichtung erlöschen, den Vereinigten Staaten von Amerika weiter den Konventionaltarif zu gewähren. Darin, daß dies von amerikanischer Seite durch den Abschluß des Abkommens ausdrücklich anerkannt und damit die Gefahr eines wirtschaftlichen Konflikts zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ganz wesentlich verringert worden ist, liegt die größte Bedeutung der getroffenen Vereinbarung.

### Die Vorgänge in China.

#### Deutschland und China.

Als China nach dem Kriege von 1856 bis 1860, der ihm die Wichtigkeit guter Beziehungen zu Europa klar machte, mit den europäischen Mächten in geregelten diplomatischen und handelspolitischen Verkehr trat, schloß es mit Preußen am 2. September 1861 zu Tientsin einen für alle Zollvereinsstaaten gültigen Handelsvertrag auf die Dauer von zehn Jahren ab, dessen Ratifikationen am 24. Januar 1863 zu Shanghai ausgewechselt wurden. Hierzu erging eine Deklaration am 2. September 1863. Der diplomatische Verkehr Europas mit China blieb aber auch nach der Zulassung europäischer Gesandten vorerst noch einseitig; erst 1876 errichtete China in den Vereinigten Staaten, in England und im Deutschen Reich ständige Gesandtschaften; der erste chinesische Gesandte in Berlin wurde im November 1876 beglaubigt. Unter dessen hatte die in China herrschende Strand- und Seeräuberei den Küstenhandel, an welchem auch viele deutsche Schiffe theilhaftig waren, erheblich geschädigt. Es war nicht selten, daß die chinesische Mannschaft europäischer Schiffe die Offiziere ermordete und das Schiff an den Strand trieb, um es dann gemeinsam mit den Fischern auszurauben. Als die gestrandete Bark „Bismarck“ ausgeraubt worden war, forderte und erhielt das Deutsche Reich eine Geldentschädigung. Am 23. September 1875 ereignete sich ein neuer Fall. Die chinesische Besatzung des Schooners „Anna“ ermordete ihre deutschen Offiziere und stahl einen Theil der Ladung, worauf das Schiff nördlich vom Hafen Futschau an die Küste trieb und dort von den Strandbewohnern aus-

Mit einer Beilage: Gewinn-Liste erster Ziehung der Weimar-Lotterie, gezogen am 5. Juli 1900.

geplündert wurde. Das Deutsche Reich stellte nun folgende Forderungen: Bestrafung der Mörder und der strandräuberischen Fischer, Abfertigung der Beamten, welche durch Unthätigkeit den Deutschen den schulbigen Rechtsbefehl verweigert hatten, und Zahlung eines Schadenersatzes in Höhe von 195 000 M. England und Rußland billigten diese Forderungen und erklärten, daß wirksame Maßregeln zur Unterdrückung des verbrecherischen Seeraubs eine gemeinsame Angelegenheit Europas seien. Demgemäß vereinigten die drei Mächte eine Flotte von 36 Schiffen mit 340 Geschützen, darunter 6 deutsche Schiffe mit 57 Geschützen und 1380 Mann. Trotzdem sträubte sich die chinesische Regierung eine Zeitlang. Als aber der deutsche Gesandte unerbittlich blieb, erfolgte im Mai 1876 die Abfertigung der schulbigen Beamten und im Juni die Zahlung des verlangten Schadenersatzes, sowie die Hinrichtung eines der beiden Räubersführer. Eine entschlossene Politik, welche man in Ostasien jeder Widerrede entgegenstellt, wird jederzeit Erfolg haben. So war auch das Eingreifen Deutschlands, Rußlands und Frankreichs am Ende des japanischen Krieges nur darum von Erfolg gekrönt, weil man Japan begreiflich machte, daß man sich unter Umständen nicht in den Grenzen diplomatischen Vorgehens halten würde.

Während die Anfangs 1897 von der deutschen Regierung im Verein mit den Handelskammern entstandene, aus hervorragenden Fabrikanten und Technikern zusammengesetzte deutsche Kommission noch in Ostasien weilte und zugleich eine ansehnliche Flottenmacht die deutsche Flagge zeigte, machte die Ermordung deutscher Missionare und allerlei grober Unfug der chinesischen Bevölkerung es nöthig, China die Macht und die Energie des Deutschen Reiches fühlen zu lassen. Die deutsche Regierung erachtete es mit Recht für nothwendig, nicht erst Genugthuung auf diplomatischem Wege zu fordern, sondern sofort Gewalt anzuwenden. So kam es zur Besetzung von Kiautschou und in der Folge zu dem deutsch-chinesischen Vertrage vom 6. März 1898. Dank dieser Energie verschaffte sich das Deutsche Reich nicht nur volle Genugthuung durch Bestrafung der Schuldigen, sondern erwarb auch einen für die deutsche Flotte in jenen Gewässern längst nothwendigen Stützpunkt.

Das Gebahren der englischen Presse, als sei die Erhebung der Chinesen die Folgen des Vorgehens des Deutschen Reiches in Shantung ist, wie die „Hamb. Nachr.“ feststellen, zu albern, um ein Wort darüber zu verlieren; aber es ist zugleich verlogen, denn gerade in England weiß man aus Erfahrung recht gut, daß man den Chinesen einzig und allein auf dem von Deutschland eingeschlagenen Wege imponiren kann. Gerade englische Politiker sind es, welche in Wort und Schrift die Anwendung physischer Uebermacht als das „einzig wirksame Argument“ gegenüber den Chinesen empfohlen haben. Deutschland ist nur dem englischen Beispiel gefolgt.

#### Die militärische Lage.

Nach den letzten telegraphischen Meldungen in unserem Montagblatt ist die Ermordung der Europäer in Peking als eine unabänderliche Thatsache zu betrachten und die Forderung einer baldigen nachdrücklichen Sühne für das ruchlose, allem Völkerrecht hohnsprechende Verbrechen stellt an alle zivilisirten Nationen die Aufgabe eines gemeinsamen energischen Vorgehens. Die Konsequenzen, die aus den beklagenswerthen Ereignissen in Peking zu ziehen sind, haben in erster Reihe militärischen Charakter, in weiterer Folge einen politischen. Der Verlauf der bisherigen Kämpfe bei Tientsin hat zur Genüge bewiesen, daß die Verbündeten nicht im Stande sind, gegen Peking vorzudringen, und daß die Kommandanten der internationalen Truppen froh sein müssen, wenn sie im Stande sind, Tientsin, welches berufen ist, die Operationsbasis für die künftige Vorrückung nach Peking zu bilden, bis zum Eintreffen der Verstärkungen zu halten. Von diesen Verstärkungen kommen aber vermöge ihrer Lächerlichkeit, vorzüglichen Ausrüstung, Organisation und Ausbildung die deutschen Truppen in erster Linie in Betracht. Sie werden den Kern bilden für den Feldzug gegen Peking, um den sich die Kontingente Frankreichs, Rußlands, Englands und Japans gruppiren werden. Die anderen Truppen kommen theilweise wegen ihrer geringen Stärke, theilweise aber auch wegen ihrer bunten Zusammenstellung weniger in Betracht. Von den britischen Streitkräften zum Beispiel sind die aus Engländern selbst gebildeten Truppen unftreitig von großem Werth, während die indischen Truppen schon wegen ihrer geringeren Widerstandskraft im Klima Nordchinas weniger verwendbar sein dürften. Die deutschen Truppen, ebenso wie die französischen, können aber vor zwei Monaten nicht an der Peihomündung eingetroffen sein, und bis dahin werden daher die europäischen Truppen auf die Defensiv-, auf die Vertheidigung von Tientsin beschränkt sein. Wenn es ihnen gelingt, diese Stadt bis zum Eintreffen der gesamten Streitkräfte der Mächte zu halten, so werden sie sich um das gemeinsame Kriegswerk und um die Zivilisation große Verdienste erworben haben. Der Stillstand der Operationen am Peiho sollte aber nicht verhindern, daß die diplomatische Aktion in China fortgesetzt wird. Das Ziel derselben dürfte während der militärischen Ruhepause darin bestehen, daß die Vorkönige der Sübprovinzen, und an ihrer Spitze Li-Hung-Tschang, abzuhalten, daß sie sich dem Aufstande anschließen. Es wird dies insbesondere Aufgabe der Kommanden sein, die übrigens in ihren Bestrebungen große Förderung durch das Erscheinen einer mächtigen europäischen Flotte in den chinesischen Gewässern finden dürften. In neuerer Zeit war wohl noch niemals eine so große und starke Flotte in

einem Gewässer vereinigt, wie eine solche binnen wenigen Wochen an der chinesischen Küste erscheinen wird. Nicht weniger als 95 Kriegsschiffe, welche acht verschiedenen Staaten angehören und zu denen Deutschland 18 und England 29 beifügt, werden binnen Kurzem in dem chinesischen Meere vereinigt sein, und es ist nicht anzunehmen, daß die Entwicklung so gewaltiger Streitkräfte ohne Eindruck auf die Chinesen bleiben könnte. Schon regt sich sogar in Peking der Geist der Bangigkeit und Sorge, wie die wiederholte und erneuerte Verurteilung Li-Hung-Tschang's nach der Hauptstadt beweist. Man beginnt in Peking zu erkennen, daß das vereinigte Europa im Einvernehmen mit Amerika und Japan zu einem wuchtigen Schlage gegen chinesische Barbarei ausholt, und daß alle Spekulationen auf die Uneinigkeit der Mächte auf Sand gebaut waren.

#### Die Wirren und der deutsche Arbeitsmarkt.

Die Vorgänge in China beeinflussen schon merklich das wirtschaftliche Leben. Zunächst erfordert die Ausrüstung der Kriegsschiffe und die Probantierung der Mannschaften viele Arbeitskräfte. So bietet ganz besonders der Kieler Hafen ein Bild regster Thätigkeit. Aber die Mobilmachung zieht weitere Kreise. In den Militärwerkstätten von Spandau ist die Thätigkeit wesentlich gesteigert. Es kommen hierbei besonders das Feuerwerkslaboratorium, die Munitionsfabrik und das Artilleriedepot in Betracht. Die Versendung des Kriegsbedarfs beschäftigt nicht nur die direkt mit der Herstellung und Ueberfertigung besonders betrauten Militärpersonen, Handwerker und Arbeiter, sondern auch private Betriebe. Die gesammten zur Ausrüstung der Truppen erforderlichen Geschosse und Munition müssen in vollkommen wasserdichten Holzkisten mit Zimteinlage verpackt werden. Von solchen Kisten werden viele Tausende gebraucht, und sie werden sämmtlich in Spandauer Privatbetrieben hergestellt. In den mit der Vorsehung betrauten Betrieben werden alle verfügbaren Kräfte auf's äußerste angepannt, um die Aufträge möglichst rasch bewältigen zu können. — Viel erheblicher und weitreichender als die Vortheile sind, wie das offizielle Organ der Arbeitsnachweise feststellt, die Schädigungen des deutschen Arbeitsmarktes. Die geschäftlichen Beziehungen werden abgebrochen, die schon gemachten Bestellungen zurückgezogen, die für den chinesischen Export thätigen Establishments erleiden starke Beeinträchtigungen. Obgleich erst kurze Zeit über den Ausbruch der Wirren hingegangen ist, machen sich diese Schädigungen auf dem Arbeitsmarkt doch schon bemerkbar. So sind in Braunschweig den Arbeitern einer Mühlenbauanstalt Ueberstunden, die angeordnet waren, plötzlich abgefragt worden, nachdem zwei größere nach China bestimmte Aufträge zurückgezogen waren. Bei längerer Dauer der Verwickelungen und namentlich im Falle eines Krieges werden die nachtheiligen Einwirkungen den gesammten Export nach China lahmlegen und entsprechend der Größe dieses Exportes auf die Industrie und den Arbeitsmarkt schädigend zurückwirken.

An der gegenwärtigen Lage des deutschen Arbeitsmarktes ist nicht mehr zu zweifeln: die Verschlechterung liegt in zahlenmäßiger Bestätigung vor Augen. Während die Zahl der beschäftigten Arbeiter nach den Mitgliederlisten der Krankenkassen im Juni v. J. um 0,8 Proz. zugenommen hat, ist sie diesmal um 0,6 Proz. zurückgegangen. Die beschäftigungslos gebliebenen Arbeiter jangen an, die Arbeitsnachweise zu drücken. Während an den deutschen Arbeitsnachweisen, soweit sie an der Berichterstattung des „Arbeitsmarkt“ angeschlossen sind, für 100 offene Stellen im Juni v. J. nur 93,0 Bewerber zur Verfügung standen, drängen sich diesmal um 100 Stellen schon 103,4 Arbeitsuchende; wo Mangel an Arbeitskräften war, ist er in Ueberfluß umgeschlagen. Die Abwärtsentwicklung der Industrie, die nach der Lage des Eisenmarktes mit Sicherheit vorausgesehen war und vorausgesehen wurde, ist durch die chinesischen Wirren für den Augenblick noch beschleunigt worden.

(Telegramme.)

\* London, 16. Juli. „Daily Mail“ meldet aus Shanghai unter dem 15.: Die Vertheidiger der britischen Gesandtschaft machten während der Belagerung Tag und Nacht heftige Ausfälle. Der erste Versuch, die Gesandtschaft, nachdem derselbe geplatzt war, zu stürmen, wurde unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ehe der zweite Versuch gemacht wurde, erschienen Prinz Tsching und General Wangwengtschau auf dem Kampfsplatz und griffen Tuan's Truppen an, wurden aber schließlich auseinandergeprengt. Wangwengtschau wurde getödtet. Prinz Tsching wird vermisst. Während der Nacht wurden mehrere Angriffe abgewiesen. Die Angreifer zogen sich zurück, als gegen Morgen 5 Uhr General Lung mit einer starken Abtheilung Truppen vor Peking eintraf. Bei Sonnenaufgang war die Munition der Vertheidiger erschöpft. Die Ueberlebenden erwarteten dicht aneinander gedrängt den Ansturm der überwältigenden Massen und starben so. — Wie die „Times“ aus Hongkong unter dem 13. d. M. erzählt, hat Li-Hung-Tschang heute den Führer der Schwarzflaggen angewiesen, mit 50 000 Mann nach Peking zu ziehen. — „Daily Express“ meldet aus Shanghai vom 15. d. M.: Alle Fremden aus der Provinz Cheking sind hierher geflohen. 2000 chinesische Christen in den Provinzen Hupe und Honan sind in den letzten Tagen unter den furchtbarsten Martern ermordet worden. Tausende von Bogern rücken auf Wei-hai-wai vor. Die Bewegung macht im ganzen Lande reißende Fortschritte.

\* London, 16. Juli. Reuter meldet aus Tientsin vom 9. Juli: Die Chinesen unterhielten gestern Nachmittag ein furchtbares Bombardement, welches sich namentlich gegen die Baracken der Verbündeten und das Hauptquartier richtete. Eine Granate fiel in die britische Baracke und tödtete einen Mann, zwei wurden verwundet. In der vergangenen Nacht wiesen die Japaner einen neuen heftigen Infanterieangriff auf den nordwestlichen Theil der Fremdeniederlassung zurück. Die britische und angloasiatische Artillerie, Infanterie und Seesoldaten mit deutscher und japanischer Infanterie und Kavallerie, insgesamt 2000 Mann, gingen nach Südwesten vor, schwenkten nach Norden um und zersprengten den Feind vollständig, obwohl derselbe zweimal heftigen Widerstand zu leisten versuchte. Die japanische, angloasiatische und britische Artillerie beschloß sodann das Westarsenal, welches von den Japanern erklümt, später aber wieder aufgegeben wurde. 400 Chinesen wurden getödtet, sechs Geschütze erbeutet. Die japanische Kavallerie und Artillerie leistete hervorragende Dienste. Am Nachmittag begannen die Chinesen wieder von der Chinesenstadt aus die Fremdeniederlassung zu beschießen. Ein Schuß traf die Baracken der englischen Seesoldaten, von denen zwei Mann getödtet wurden.

\* New-York, 16. Juli. Das „Journal“ meldet aus Tschifu vom 15. d. M.: Die Geschütze der Kriegsschiffe im Hafen wurden gestern auf die Stadt gerichtet infolge dringender Nachrichten vom Lande, daß ein Aufstand befürchtet werde. Alle Ausländer wurden zum Wachdienst aufgerufen und Wachposten ausgestellt, um die Eingeborenen zu überwachen. Die Schiffsbesatzungen sind bereit, nöthigenfalls sofort zu feuern.

\* Berlin, 16. Juli. Der Kaiserliche Konsul in Tschifu gab dem Generalgouverneur der Provinz Shantung die Wünsche Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, enthaltend das Versprechen von Geldpreisen für die Befreiung eines jeden in Peking eingeschlossenen Fremden bekannt. Der Generalgouverneur telegraphirte am 3. d. M. zurück: Die Einschließung der Fremden gehe ihm sehr zu Herzen. Die Veruche zur Befreiung seien wegen des Aufstandes in Tschifu gescheitert. Er wolle jetzt nach besten Kräften einen neuen Versuch machen. Die deutsche Missionsanstalt in Tsinjing ist unverfehrt.

\* London, 16. Juli. Die „Times“ melden aus Simla: Viele eingeborene Fürsten bemühen sich, daß ihren Regimentern gestattet wird, nach China zu gehen. Aus Tientsin erfährt das Blatt unter'm 8., daß General Alievich dort eingetroffen ist. Die Operationen standen den ganzen Tag unter der Leitung des Generals Jukuschima, dem General Dorward zur Seite stand.

\* Hongkong, 16. Juli. General Gufela und sein Stab sind hier eingetroffen.

\* Darmstadt, 16. Juli. Seine Königl. Hoheit der Großherzog besichtigte gestern Mittag die nach China kommandirten Mannschaften und hielt vor der Abreise derselben eine Ansprache, die mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schloß.

#### Die Einrichtung und der Betrieb von Bäckereien und Konditoreien.

S.A.K. Die von dem Bundesrath erlassenen Vorschriften über den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien (Bekanntmachung vom 4. März 1896), haben sich darauf beschränkt, solchen Umständen in diesen Betrieben entgegenzuwirken, welche in übermäßigen, die Gesundheit der Gehilfen und Lehrlinge schädigenden Arbeitszeiten bestehen.

Bei den zur Vorbereitung jener Vorschriften veranlaßten amtlichen Erhebungen sind aber mehrfach noch andere Mängel hervorgetreten. Insbesondere wurde festgestellt, daß vielfach die Arbeitsräume zu wenig Licht und Luft gewähren, die Temperatur derselben zu hoch ist, die Sauberkeit in den Bäckereiräumen, die Beschäftigten, sowie namentlich auch die persönliche Reinlichkeit des Arbeitspersonals viel zu wünschen übrig lassen, ja daß bei Herstellung der Bäckerei- und Konditoreiwaaren sogar nicht selten Gehilfen mitwirken, welche mit ansteckenden oder ekelerregenden Krankheiten befallen sind.

Da es sich bei Bekämpfung dieser Mängel nicht allein um Maßnahmen zum Schutze des in den Bäckereien und Konditoreien beschäftigten Personals handelt, sondern zugleich auch ganz wesentlich die Wohnungspolizei und das Interesse des Publikums, also Aufgaben der Volkshygiene und der Nahrungsmittelhygiene, in Frage kommen, ist von Erlassung begünstigter Vorschriften seitens des Reichs abgesehen worden. Dagegen ist es angezogen, auf Grund des § 120 a Absatz 2 der Gewerbeordnung seitens der Landes- und Centralbehörden die begünstigenden Vorschriften zu erlassen.

Dabei war aber bei der großen Verschiedenheit der begünstigten örtlichen Verhältnisse davon abgesehen, in der Verordnung allgemein für das ganze Land ergehende Einzelvorschriften über die Größe, Höhe und Lage der Schlafräume der Arbeiter u. s. w. zu geben. Die im nächsten hiesigen „Gesetzes- und Verordnungsblatt“ erscheinende Verordnung, die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien betreffend, beschränkt sich vielmehr darauf, diejenigen Bestimmungen aufzunehmen, welche allgemein für alle Bäckereien und Konditoreien anwendbar, zugleich aber auch durchführbar sind, ohne die Unternehmer in nennenswerther Weise finanziell oder sonst zu belasten.

Es schließt dies nicht aus, ist im Gegentheil gerechtfertigt und angezeigt, daß bei den Anlagen von Bäckereien und Konditoreien auf Grund des § 120 a der Gewerbeordnung für die einzelnen Anlagen weitergehende Auflagen, entsprechend den Anträgen der Groß-Fabrikinspektion gemacht werden; so insbesondere bezüglich der Höhe und Größe der Arbeitsräume, der Größe der Fensterflächen, bezüglich der Einrichtung eines Anhebe- und Waschräume in der Nähe der Arbeitsstätte, bezüglich der Lage und Bekaffenheit der Bedarfsaufhaken, Größe, Höhe und Einrichtung der Schlafräume u. s. w.

Die Holzvertäfelungen in den Backräumen wären wohl, da sie besonders günstige Schlupfwinkel für Käfer und anderes Ungeziefer darbieten, am besten ganz beseitigt worden. Da aber

diese Befestigung für größere Teile des Schwarzwaldes, wo die Holzverfälschungen noch ziemlich häufig vorzukommen scheinen, möglicherweise eine zu tief eingreifende Maßnahme wäre, wurde davon abgesehen, sie allgem. zu verlangen; dagegen soll die Anbringung solcher Verästelungen bei allen Neubauten künftighin unterlagert sein. Soweit sie aber noch vorhanden sind, müssen sie fügen- und eigentümlich stets sauber gehalten sein.

Besonders wünschenswert erscheint es, daß in unmittelbarer Nähe der Arbeitsstätte ein ausreichend großer, in Winter heizbarer Ankleide- und Waschraum eingerichtet ist, wo alsdann auch das gelegentliche Händereinigen, das nach der neuen Ver- ordnung die einzige Art der in den Arbeitsräumen noch zulässigen Körperreinigung ist, noch stattfinden kann. Wo eine solche Einrichtung ohne erhebliche Belastung des Unternehmers möglich ist, werden die Bezirksämter darauf thunlichst hinwirken. Auch der Beschaffenheit und Einrichtung der Schlafräume der Arbeiter werden die Bezirksämter die gebührende Aufmerksamkeit zuwenden und auch bei schon bestehenden Anlagen, soweit dies ohne nennenswerte Schwierigkeiten und finanzielle Opfer thunlich erscheint, auf eine allmähliche Befestigung vorhandener Mängel hinwirken.

Im übrigen werden sich dem Vollzuge der Verordnung selbst, deren Durchführbarkeit von Arbeitgebern wie Arbeitern gleichmäßig anerkannt ist, Schwierigkeiten kaum entgegenstellen.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 16. Juli.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin besuchten am gestrigen Sonntag mit allen Ihren Fürstlichen Gästen den Gottesdienst in der Schloßkirche. Bald darauf nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Meldung des Majors Grafen von Schmerin, des Oberleutnants Freiherrn von Fürstenberg und des Leutnants Grafen Gentel von Donnersmard, sämmtliche vom Garde-Kürassier-Regiment, sowie des Hauptmanns Nordstedt vom Ostasiatischen Expeditionscorps entgegen. Zur Frühstückstafel bei Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Maximilian erschienen die sämmtlichen hier anwesenden Fürstlichen Herrschaften.

Gestern Nachmittag von 4 Uhr an fand im Großherzoglichen Schloß ein großer Empfang statt, wobei die eingeladenen Personen soweit dies nicht schon früher geschehen, den Höfen Neudermählten vorgestellt wurden. Hieran schloß sich ein Gartenfest.

Hierauf nahmen die im Großherzoglichen Schloß wohnenden Herrschaften an der Abendstafel teil.

Abends begaben sich die Großherzoglichen Herrschaften mit allen Fürstlichkeiten zu Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Max. Um halb 10 Uhr brachten die Sänger der Vereinigten Männergesangsvereine vor dem Palais des Prinzen den Höfen Neudermählten ein Gesangsständchen dar.

Heute Vormittag 10 Uhr hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Staatsministers Dr. Hoff und ertheilte dann folgende Audienzen: einer Abordnung der Akademie der bildenden Künste, bestehend aus dem Direktor Schönleber, sowie den Professoren Keller und Dill; einer Abordnung der Technischen Hochschule, bestehend aus dem Rektor Hofrath Brauer, sowie den Professoren Oberbaurath Baumeister, Geheimen Hofrath Dr. Keller, Oberbaurath Weinbrenner und Oberforstrath Siebert; ferner einer Abordnung aus Friedrichsthal, bestehend aus dem Pfarrer Dekan Roth und dem Bürgermeister Vacoix, endlich dem Kaiserlichen Oberpostdirektor Geisler hier. Beim Empfang der letztgenannten Abordnung sowie des Oberpostdirektors Geisler war auch Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin anwesend. Hierauf meldete sich bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog der Oberleutnant Reiß von der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika.

Um 1 Uhr heute Mittag fand Frühstückstafel bei Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm statt, welcher alle Fürstlichen Herrschaften anwohnten.

Seine Hoheit Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin reiste heute Früh von hier ab, während Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland heute Abend 7/8 Uhr Karlsruhe verließen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben dem Kaiserlichen Oberpostdirektor Geh. Oberpostrath Heß hier bei dessen Ausscheiden aus dem Dienste folgendes Handschreiben zugehen lassen:

Verteidigungsherr Oberpostdirektor Geh. Oberpostrath Heß! Wie ich erahne, sind Sie im Begriff, nach einer Dienstzeit von 50 Jahren in Folge vorgerückten Alters in den Ruhestand zu treten. Ich möchte diesen Zeitpunkt nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen meinen herzlichsten Dank für Alles auszusprechen, was Sie während so langer Zeit und besonders während Ihrer vieljährigen Wirksamkeit als Vorstand der Oberpostdirektion Karlsruhe mit hervorragender Hingabe und Pflichttreue und mit warmer Theilnahme an dem Wohl der Ihnen unterstellten Beamten geleistet haben. In dem ich Ihnen für diese Thätigkeit meine Anerkennung ausspreche, hoffe ich, daß Ihnen noch manches Jahr eines gesegneten Alters beschieden sein möge, und verbleibe ich Ihnen mit herzlichster Hochachtung,  
Ihr wohlgelegter  
Schloß Baden,  
den 8. Juli 1900. Friedrich, Großherzog von Baden.

(Geheimer Hofrath Hugo Wolf.) In Nr. 13 der Ärztlichen Mittheilungen aus und für Baden veröffentlicht der ärztliche Ausschuß folgenden Nachruf: „Seit dem 28. Juni d. J. ruht in kühler Erde unser lieber Freund und Kollege Wolf, nachdem ihn am 21. ein sanfter Tod von seinem langen, schmerzvollen, mit Mannesmuthe getragenen Dienstleben hat. Der Entschlafene verbrachte nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Alagaterhausen und einer kurzen militärischen Expedition im Jahre 1869 den größten Theil seines arbeitsreichen Lebens, anfangs als Amtsgerichts- und Amtsassistentenarzt und von 1874 an als Bezirksarzt in Mosbach. Der seiner Thätigkeit unterstellte Bezirk verdankt ihm mancherlei sanitäre Einrichtungen und der theoretische Prüfung wurde von Kolonnenarzt der Karlsruhe Kolonne, Herrn Dr. Genter, vorgenommen, die Kritik hielt Herr Medizinalrath Dr. Geyer-Durlach

Bürger und edeln, im Stillen wirkenden Wohltäter. Hochgeschätzt waren seine in vielen Fällen geradezu maßgebenden gerichtlichen Gutachten. Wolf war eine vornehm fühlende und vornehm handelnde Persönlichkeit, aber nicht minder besaß derselbe ein durchaus praktisches Naturell, das, wie seine ausgezeichnete Thätigkeit überhaupt, bei seinen Vorgesetzten und in seinen Kreisen stets die richtige Würdigung gefunden hat. Die größte, schwer auszufüllende Lücke hinterläßt der Heimgesungene im ärztlichen Ausschuß, dem er während 19 langer Jahre angehörte, dem er durch seine Menschen- und Sachkenntnis, durch seine Erfahrung und Schaffenslust eine bewährte Kraft, ein erprobter Mitarbeiter war. Bis zu seinem letzten Krankenlager hat Wolf in keiner Sitzung gefehlt und sein erspriechliches, jederzeit zielbewusstes Auftreten und Handeln sichern ihm im ärztlichen Ausschusse, bei den Kollegen im Lande, sowie bei allen, die ihm im Leben näher getreten sind, ein dankbares, nie verflüchtendes Gedenken.“

u. (Das Großherzogliche Konservatorium für Musik hier hat seinen Jahresbericht veröffentlicht, welchem wir folgende Einzelheiten entnehmen: Die Anstalt war im Schuljahr 1899/1900 von 602 Zöglingen besetzt, von welchen 466 eigentliche Schüler, 107 Hospitanten und 29 Kinder waren, die im Kurios der Methodik des Klavierspiels unterrichtet wurden. Durch die Gnade Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin wurden unbemittelten begabten Schülern wiederum reiche Stipendien gewährt. Die Anstalt hat im Verlaufe dieses Schuljahres im ganzen 23 Schüleraufführungen veranstaltet, nämlich 14 Vorpietabende in ihrem eigenen Konzertsaal und 9 öffentliche Prüfungen im großen Saale des Museums. Die erste und die fünfte öffentliche Prüfung waren durch die Anwesenheit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin ausgezeichnet. Auch Ihre Großherzogliche Hoheit die Erbprinzessin von Anhalt besuchte das Großh. Konservatorium mit einem Besuche. Von dem Ministerium des Kultus, der Justiz und des Unterrichts wurden der Anstalt aus den im Budget 1898/99 von den Ständekammern bewilligten Mitteln nachträglich noch 500 M. überwiesen. Die Stadt Karlsruhe gewährte einen Jahresbeitrag von 3000 M. An Stelle des aus dem Kuratorium der Anstalt ausgeschiedenen Herrn Prälaten D. Helbing ist Herr Geh. Rath Ludwig Arnsperger, Direktor des Großh. Oberstudienraths, getreten. Im Lehrkollegium sind folgende Veränderungen vor sich gegangen: Herr Professor Effenlohr war infolge seiner angegriffenen Gesundheit genöthigt, seine Vorträge über Poesie und Literaturgeschichte aufzugeben. An Stelle des Herrn Hofkapellmeisters Brehm ist Herr Hofkapellmeister Wassermann und Frau Erna Weber getreten; an Stelle der Frau Kammerfängerin Brehm wird mit Beginn des nächsten Schuljahres Frau Lydia Pollm, bisher Kammerfängerin und Gesangslehrerin in Frankfurt a. M., früher erste Solopräsentfängerin am Großh. Hoftheater zu Weimar, als Lehrerin des Sologesangs dem Lehrkollegium beitreten.

N. B. (Ostasiatisches Expeditionscorps.) Die hier zusammengetretenen beiden Freiwilligenkompanien für das Ostasiatische Expeditionscorps werden morgen Nachmittag nach dem Truppenübungsplatz bei Haguenau beordert, wo sie mit den Kompanien aus Glatz-Vorbringen im Bataillonsverbande vereint werden und bis zur Abfahrt nach Bremerhaven verbleiben.

N. N. Heibelberg, 15. Juli. Heute Nachmittag landete auf seiner ersten Fahrt von Heilbronn hermiter mit zahlreichem Gästen an Bord das Personenboot „Nedar“ der Nedar-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Heilbronn am festlich geschmückten Nedarhafen. Mit dieser ersten Fahrt ist der regelmäßige Personenverkehr auf dem Nedar eröffnet. Das Boot legt zu Thal etwa 20 km, zu Berg nahezu 10 km per Stunde zu- rüd und fährt wöchentlich zweimal Sonntag Früh ab Heilbronn nach Heibelberg und Nachmittags zwischen Heibelberg und Eberbach, an Werktagen zwischen Heibelberg und Eberbach beziehungsweise Nedarsteinach. Das zweite den Personenverkehr auf dem Nedar vermittelnde Boot, gleichfalls im Besitz der Nedar-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, das „Räthen von Heilbronn“, fährt schon seit mehreren Wochen.

N. N. Heibelberg, 15. Juli. Der hiesige Bachverein beabsichtigt den 15. Todestag, 28. Juli, von Johann Seb. Bach durch eine größere Feier zu begehen. Er wird eine Vorfeier am 29. Juli in der Peterstraße abhalten, bei der der Bachverein, der akademische Gesangsverein, das städtische Orchester und einige Solisten mitwirken werden. Die Hauptfeier wird mit dem ersten Abonnementkonzert des kommenden Winterhalbjahres verbunden werden. Außerdem wird der akademische Musikdirektor Professor Dr. Wolfrum am Montag den 23. Juli, Abends 7 Uhr, in der Universitätsaula einen Vortrag über die Schicksale und das Lebenswerk Johann Sebastian Bach's halten.

N. N. Bruchsal, 15. Juli. Vom schönsten Sommerwetter begünstigt, hielt heute der neugegründete Kraichturngau sein erstes Gaufest mit Preiswettturnen auf dem zu einem solchen Feste vorzüglich geeigneten großen Terrain zur Tröbeler Bleiche, im Volksmunde „Paradies“ genannt. Der Festplatz war während des ganzen Tages von allen Bevölkerungsschichten der Stadt und Umgebung sehr zahlreich besucht und bot, mit der eifrig mitwirkenden Turnerschaft in Mitte aller Arrangements, ein buntes, bewegtes Bild. Die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, unser Abgeordneter und zahlreiche alte Turnfreunde nebst den ihre Aufgabe mit pflichtreuer Eifer ausübenden Preisrichter waren zugegen. Die Gesamtmit- wie die Einzelleistungen zeigten, daß sich die Turnerausbildung auf einer hohen Stufe befindet. Im Vereinswettturnen kamen durch Urtheil des Preisgerichts in die erste Klasse elf Vereine, in die zweite Klasse drei. Im Einzelwettturnen erhielten in der Oberstufe 16 Turner Preise. In der zweiten Stufe wurden 40 Kränze und 31 Diplome zuerkannt. Abends fand Festball im „Kaiserhof“ statt. Anerkennend sei schließlich des verdienten Leiters des Turngaues und Bruchsaler Vereins, der Herren Professor Heil und Reallehrer Kemm gedacht.

u. (Wolfsartsweyer, 15. Juli. Hier fand gestern unter Mitwirkung der Sanitätskolonne Ettlingen und Grödingen die Schlußprüfung der freiwilligen Sanitätskolonne des Männerhilfsvereins Karlsruhe statt. Der Abmarsch in Karlsruhe erfolgte um 1/7 Uhr in Stärke von 63 Mann und 12 Tragen nebst einer Abtheilung (sämtl. Mann) Radfahrer, die zur Orientierung vorausgeschickt wurden. Die Tragen, sowie das andere Material wurde im Rathhaushof untergebracht, während die Kolonne selbst einen Umweg über den Grünwetterbach nach dem Hedwigshof unternahm, wo 10 Uhr 30 Minuten auch die Kolonne Ettlingen unter Führung des Kolonnenarztes und Führers Dr. Schmitz in einer Stärke von 20 Mann und drei Tragen, eintraf. Der Rückmarsch nach Wolfsartsweyer wurde hierauf angetreten. Der Rückmarsch der Kolonne Grödingen mit 16 Mann und einer Trage eingetroffen war. 11 Uhr 25 Minuten begann die eigentliche Uebung, welcher Unglücksfälle, veranlaßt durch elementare Gewalt, Gewitter, Sturm, Wollenbruch u. s. w., zu Grunde lagen. Die drei Kolonnen traten sofort in Thätigkeit und in einem Zeitraum von etwa einer Stunde wurden 45 Bewundete verschiedener Art nach dem Verbandplatz im Rathhaushof gebracht. Der Sanitätsführer „Metz“ des Herrn Reallehrers Himmeler-Durlach suchte hierbei einige entfernt liegende Bewundete auf. Die theoretische Prüfung wurde vom Kolonnenarzt der Karlsruhe Kolonne, Herrn Dr. Genter, vorgenommen, die Kritik hielt Herr Medizinalrath Dr. Geyer-Durlach

ab und sprach seine volle Zufriedenheit aus über die Leistungen. Gegen 1 Uhr galt die Uebung als beendet. Als Vertreter des Landesvereins vom Rothen Kreuz wohnte derselben Herr Hofapotheker Ströbe, seitens des Männerhilfsvereins Herr Hoflieferant Pecher an; ferner Bürgermeisters Herr Wolfsartsweyer, Fabrikant Fiebler-Grödingen, sowie Mitglieder der Sanitätskolonnen Kuffheim und Dos. Herr Hauptmann a. D. Zahn, Kolonnenführer der Karlsruhe Kolonne, dankt den zahlreich erschienenen Anwesenden für das rege Interesse und brachte ein dreifaches Hoch auf den Protektor des Badischen Landesvereins vom Rothen Kreuz, Seine Königliche Hoheit den Großherzog, aus. An die Uebung schloß sich im Gasthaus zum „Röhl“ in Wolfsartsweyer ein Mittagmahl an, dem dann ein geselliges Beisammensein folgte, wobei manch schönes Wort der guten Sache des Sanitätswesens gewendet wurde.

B. N. Ströb, 16. Juli. (Telegr.) Nachts halb 1 Uhr brannte im benachbarten Grenzach in der chemischen Fabrik von Hoffmann & Co. das Magazin mit seinen bedeutenden pharmazeutischen Vorräthen bis auf den Grund nieder. Der Schaden ist bedeutend, die Ursache noch unbekannt.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Drontheim, 16. Juli. Seine Majestät der Kaiser hielt gestern Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ ab und nahm das Frühstück bei dem Konjul Jansen ein. Später arbeitete der Kaiser mit den Vertretern der Kabinette. Heute wird der hiesige Dom besichtigt, nachher ist ein Ausflug nach Fjeldhaeter in Aussicht genommen.

\* Brünn, 16. Juli. Der Parteitag der deutschen fortschrittlichen Partei Mährens nahm einstimmig einen Beschlusantrag an, in welchem erklärt wird, der Sprachengegenstand für Mähren sei für die Deutschen unannehmbar, da er der ungeschwächten Aufrechterhaltung der inneren deutschen Antisprache nicht Rechnung trage und das Geltungsgebiet der tschechischen Sprache, ohne daß ein wirkliches Bedürfnis dafür vorliege, wesentlich erweitern wolle. Der Beschlusantrag fordert die Abgeordneten auf, die Verwirklichung des Gesetzentwurfes zu verhindern. Schließlich wird den Abgeordneten unbedingt vertrauen und Dank ausgesprochen und die Fortschrittspartei aufgefordert, sich fest an die übrigen deutschen Parteien des Abgeordnetenhauses anzuschließen und für die Rechte des deutschen Volkes auf dem Boden des Gesetzes und der Verfassung einzutreten. Eine vom Klub der böhmischen Volkspartei einberufene Versammlung nahm einstimmig einen Beschlusantrag an, in welchem u. a. die Regelung der Sprachenfrage durch Landesgesetze, Einbeziehung Schlesiens in die Ordnung der Sprachenfrage verlangt und die Theilung Böhmens in ein deutsches und tschechisches Gebiet und die Klaffung Mährens als zweisprachig verurtheilt wird. Die Bezeichnung der Sprachengesetze als Versuch einer friedlichen Lösung der Sprachenfrage wurde von den Czechen mit Entrüstung und Unwillen abgelehnt. Der Beschlusantrag spricht den tschechischen Abgeordneten Vertrauen aus.

\* Paris, 16. Juli. Die von Minister Delcayes gestern Abend in der Großen Oper anlässlich der Weltausstellung veranstaltete Galafeier, wozu die diplomatische Welt und sämmtliche Ausstellungskommissare erschienen waren, verlief äußerst glänzend. Unter den Gästen befand sich auch Staatssekretär Graf Posadowsky.

\* Madrid, 16. Juli. Der „Heraldo“ veröffentlicht ein Schreiben aus Manila, welches meldet, daß ein höherer amerikanischer Offizier und 50 Soldaten in einen Hinterhalt fielen. Dieselben wurden von den Aufständischen gefangen genommen.

\* Madrid, 16. Juli. Die „Gazeta“ veröffentlicht ein Dekret betreffend die Konvertirung der cubanischen Hypothekarobligationen in eine vierprozentige innere Schuld. Die Bank von Spanien und die spanische Nationalbank sind mit der Konvertirung beauftragt, welche am 1. Oktober beginnt.

\* Athen, 15. Juli. Seine Majestät der König ist Abends nach Aix les Bains abgereist und wird sich nach Beendigung der Kur zur Weltausstellung nach Paris begeben.

## Verstärkungen.

\* Wien, 15. Juli. Die tschechischen Abgeordneten haben nach den Berberungen, die sie in der Deputationsnacht vom 8. Juni an den Kisten, Bänken und anderen Einrichtungsgegenständen des Abgeordnetenhauses angerichtet hatten, dem Kanzleidirektor des Hauses, Dr. v. Bauer, erklärt, sie seien bereit, den Schaden zu ersetzen. Nimmehr hat Dr. v. Bauer an den Obmann-Stellvertreter des Jungczechklub, Dr. Pacak, folgende Rechnung gefendet: Für Tischarbeiten 555.- K., für Klempnerarbeiten 4.50 K., eine Alpacaschiffartse 280 K., zwei Zeitungshälter 6.- K., Summe 567.80 K.

## Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 16. Juli 1900.

Höher gleichmäßig vertheilte Luftdruck mit höchsten Barometerständen über Nordosteuropa bedeckt ganz Europa mit Ausnahme Gebiete hoher Depressionen im Westen der britischen Inseln und über Nordosteuropa. In Deutschland dauert die ruhige, vorwiegend wolkenlose und warmer Witterung fort. Eine wesentliche Änderung ist nicht zu erwarten.

## Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Niedersch. in mm	Feuchtigkeit in Pro.	Wind	Himmel
14. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	751.6	22.2	17.5	86	SW	bedeckt
15. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	753.5	20.8	15.2	83	SE	dunstig
15. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	753.2	30.8	13.9	42	NE	„
15. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	752.5	24.4	18.5	82	„	helltr.
16. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	755.3	21.2	14.4	77	„	„
16. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	754.6	31.9	11.1	31	„	„

Höchste Temperatur am 14. Juli: 29.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 17.5.

Niederschlagsmenge des 14. Juli: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 15. Juli: 33.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 17.8.

Niederschlagsmenge des 15. Juli: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxan, 15. Juli: 4.84 m, gefallen 11 cm. — 16. Juli: 4.81 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

**Todes-Anzeige.**

Heute Vormittag entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere treue und unvergessliche Gattin und Mutter, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

**Amalie Müller**  
geb. Geierhaas.

Um stille Theilnahme bittet  
Karlsruhe, den 16. Juli 1900.

Im Namen der Hinterbliebenen  
**Karl Friedr. Müller**, Professor  
mit seinen Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 18. d. Mts., Vormittags 1/10 Uhr statt von der Friedhofkapelle aus. 560

Bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch; dementsprechend schnellere Gewichtszunahme der Säuglinge.

**Nährstoff Heyden**  
(Hergestellt aus Hühnermilch)

**Bestes Verdauungsmittel**

Stark appetit-anregend und kräftigend.  
Erhältlich in Apotheken und Drogeriehandlungen.

**Hochschule für Musik in Mannheim**  
(zugleich Theaterschule für Oper u. Schauspiel)  
Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

**Beginn des neuen Unterrichtsjahres am 15. September 1900**  
im eigenen Hause, M. 1, 8.

Unterricht in allen Zweigen der Tonkunst. Vollständig theoretisch-praktische Ausbildung von Instrumentalisten, Sängern, Dirigenten, Komponisten und Lehrern.

**Ausbildungsklassen** für Vorgesprochene.  
**Vorbereitungsklassen** für Anfänger im Klavier, Violin- und Violoncellospiel.  
**Hospitanten** können an dem Unterricht in einzelnen Fächern teilnehmen.  
**Instrumentalschule** (Klavier, Orgel, Streich-Instrumente, Solo und Ensemblespiel, Konzert-, Kammer- und Kirchenmusik.  
**Gesang- und Operschule** (Stimmbildung, Solo-, Ensemble- und Chorgesang, Konzert-, Oratorien- und Opernstudium, Deklamation und Mimik, dramatische Ausbildung, italienische Sprache).  
**Theoretische Fächer** (Allgemeine Musiklehre, musikalisches Diktat, Harmonielehre, Kontrapunkt, Canon, Fuge, Kompositionslehre, Formen- und Instrumentationslehre, Partiturspiel, Anleitung zum Dirigieren).  
**Kurse für Klavierlehrer und Klavierlehrerinnen** (Methodik des Klavierunterrichts, Unterweisung in den Principien der Pädagogik).  
**Vorlesungen** über Musik-Litteratur- und Kunstgeschichte.  
**Anmeldungen** zum Eintritt werden schriftlich an die Direktion erbeten.  
Prospekte und Lehrerverzeichnisse sind kostenfrei von dem Sekretariat der Hochschule zu beziehen.  
Die Direktion: **Wilhelm Bopp.**

**Gothaer Lebensversicherungsbank**  
(Älteste und grösste deutsche Lebensversicherungs-Anstalt).  
Dividende 1900: 30 bis 138% der Normalprämie.

**Pr. Rentenversicherungs-Anstalt**  
(unter besonderer Staatsaufsicht stehende grösste deutsche Rentenanstalt).  
Leibrente bei einem Beitrittsalter von 60 J. 9%, 70 1/2 J. 14%, 76 J. 17%.  
In späteren Jahren mehr infolge Dividendenberechtigung. 9,694.3

**Ernst Wegrich, Karlsruhe, Amalienstrasse 40.**

**Luftkurort Neueck**  
bei Furtwangen, bad. Schwarzwald, 1000 Meter ü. d. Meer. Einer d. schönsten Punkte des Schwarzwaldes, prachtvolle Aussicht m. bequemen, abwechslungsreichen Spaziergängen. Neu erbautes Haus mit sehr guter Verpflegung bei bescheidenen Pensionspreisen. Für Touristen bestens empfohlen. Alles Nähere durch den Besitzer **R. Straub**, zum „Freiburger Hof“. 8209,16

**Die Süddeutsche Versicherungs-Bank**  
für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe  
übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden:

a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 u. 30 Jahre;  
b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;  
c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem  
d) Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.  
Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.  
Ausserdem der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers.  
— Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorher stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberschüsse den Versicherten.  
Auskunft erteilt und Anträge nimmt entgegen. 11.316.28

**Die Direktion, Schloßplatz 7, Karlsruhe.**

**Ein guter feiner Kaffee**  
ist ein Hochgenuss und niemals gesundheitsschädlich, wohl aber geringer, schlechter Kaffee.  
Die nach J. v. Liebig's Vorschrift — nicht mit Harz (oder Schellack) — gebrannten Kaffee  
**der Holl. Kaffeebrennerei H. Disqué & Co. Mannheim**  
seit Jahren bekannt und beliebt unter der Marke  
**„Elefanten-Kaffee“**  
sind auserlesene, hochfeine Qualitäts-Kaffee.  
Nur ücht zu haben in verschlossenen 1/2, 1/4 und 1/8 Ko.-Packeten zu M. 1.— bis M. 2.— per 1/2 Ko. mit Firma und Schutzmarke „Elefant“ versehen.  
Verkaufsstellen zu billigsten Originalpreisen sind an Plakaten erkenntlich und in den Zeitungen bekannt gegeben.

**Gewinn- und Verlust-Conto für das Jahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1899.**

Einnahme.		M.	S.	M.	S.
1. Reserve-Ueberträge aus dem Vorjahre:					
a) Prämienreserve	68 651 23				
b) Schadenreserve	22 144 06			90 995 29	
2. Prämieinnahme für 6 502 123,80 M. Versicherungssumme				261 602 50	
3. Nebenleistungen der Versicherten				26 187 27	
4. Erlös aus verwertetem Vieh				86 284 78	
5. Vereinnahmte Zinsen abzüglich der verausgabten Zinsen				1 065 93	
6. Zurückstattete Regulierungskosten				1 048 30	
7. Zurückstattete Schadenzahlung				200 —	
				467 384 07	

Ausgabe.		M.	S.	M.	S.
1. Rückversicherungsprämie für 81 945 M. Versicherungssumme					3 670 28
2. Eingegangene, aber noch nicht verbiente Prämie (Prämienreserve)					90 206 —
3. Entschädigungen abzüglich des Anteils der Rückversicherung:					
a) für regulierte Schäden	244 800 07			269 077 35	
b) für Schadenreserve	24 277 28				
4. Abschreibung:					
a) auf Inventar und Gebäude	645 40				
b) auf Wertpapiere (wegen Kursverlustes)	3 291 10				
c) auf Außenstände bei Vertretern	890 12				
d) auf Außenstände bei Versicherten	9 852 09			14 178 71	
5. Verwaltungskosten				88 493 20	
6. Prämienrabatte				1 818 53	
				467 384 07	

**Bilanz für das Rechnungsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1899.**

Aktiva.		M.	S.	M.	S.
1. Solawechsel der Garantiefondszähler					120 000 —
2. Sonstige Forderungen:					
a) Außenstände bei den Versicherten	22 244 41				
b) den Versicherten gegen Schuldschein gestundete Prämien	22 310 94				
c) Außenstände bei Vertretern	6 665 99				
d) Guthaben bei Banken	10 356 90				
e) im folgenden Jahre fällige Zinsen	295 85				
f) Wechsel im Portefeuille	9 403 12				
g) Guthaben bei anderen Versicherungsgesellschaften	541 02			71 818 23	
3. Kassenbestand				3 193 14	
4. Bestand der Portofasse				257 11	
5. Wertpapiere				80 073 —	
6. Inventar				1 541 80	
				276 883 28	

Passiva.		M.	S.	M.	S.
1. Betrag des Garantiefonds					160 000 —
2. Reserve-Ueberträge auf das Jahr 1900:					
a) Prämienreserve	90 206 —				
b) Schadenreserve	24 277 28				
c) Zinsenreserve	2 400 —			116 883 28	
				276 883 28	

Dresden, den 31. Dezember 1899.

**Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.**  
Die Direktion: **M. Voelker.**  
Vorstehende Rechnungsabchlüsse stimmen mit den ordnungsmäßig geführten, von mir geprüften Büchern überein.  
Dresden, am 22. Januar 1900. **Johannes Meher**, vereideter Bücherrevisor.

**Referendär**  
zur Stellvertretung während der Gerichtsferien von mir gesucht. Eintritt möglichst sofort. 561,1

**Zutt**,  
Rechtsanwalt am Oberlandesgericht.

**Stadtgarten-Theater Karlsruhe.**  
Dienstag den 17. Juli 1900:  
**Die Dame von Maxim.**  
(La dame de chez Maxim.)  
Schwan in drei Aufzügen von Georges Feydeau. 517,2

**Vermischte Bekanntmachungen.**  
588,2 Karlsruhe.

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Wir vergeben in öffentlicher Verdingung die Lieferung von  
Los 1:  
1500 Geländerfäden,  
1500 gußeisernen Geländerposten mit je 2 Flacheisen und 4 Befestigungsschrauben, und 4 Befestigungsnägeln.  
Los 2:  
400 Spitzenverschlußdeckel,  
300 Schotterabflußbleche für einfache Weichen.

60 desgleichen für einfache Kreuzungswischen,  
40 Paar desgleichen für doppelte Kreuzungswischen,  
1000 Klemmhasen für Schwellen mit verstärktem Fuß,  
2000 Befestigungsschrauben f. Schotterabflußbleche.  
Los 3:  
300 Weichenlaternen mit Lampen (ohne Glascheiben).  
Los 4:  
200 Laternenständer mit Zeller, 200 Zugstangen mit Bolzen, 200 Rohrschellen,  
Los 5:  
240000 Lagerschrauben für Hauptlinien,  
800000 Federlinge.  
Auf die portofreien Anfragen, welche die Bezeichnung der Koole enthalten, für welche die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen gewünscht werden, werden diese durch uns abgegeben.  
Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens  
**Montag, den 23. d. Mts.,**  
**Vormittags 11 Uhr,**  
bei uns einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben stattfindet.  
Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.  
Karlsruhe, den 6. Juli 1900.  
Groß. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

556,1 Ueberlingen.

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Die nachverzeichneten Bauarbeiten zur Herstellung eines Aufnahmsgebäudes und eines Abortes auf der Haltestelle **Ueberlingen-Ost** sollen im Wege schriftlichen Angebotes vergeben werden: auf veranschlagt zu

- Grab- und Mauerarbeiten 18 000 M.
- Steinhauerarbeiten (helles Material) 15 900 "
- Zimmerarbeiten 5 800 "
- Speiserarbeiten 1 200 "
- Blecharbeiten 900 "

Die betreffenden Pläne und Bedingungen können in den üblichen Geschäftsstunden auf dem diesseitigen Hochbau-bureau eingesehen werden, wozin auch die Angebote portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis  
**Sonntag den 28. d. Mts.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
einzureichen sind.  
Ueberlingen, den 14. Juli 1900.  
Groß. Eisenbahnbauinspektion.

556,2 Karlsruhe.

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Zum Theil I B des deutsch-französischen Gütertarifs ist mit Gültigkeit vom 1. August l. J. der Nachtrag VI und zum Holzaustrahntarif, ebenfalls mit Gültigkeit vom 1. August l. J. der Nachtrag IV ausgegeben worden.  
Karlsruhe, den 15. Juli 1900.  
Groß. Generaldirektion.

556,3 Karlsruhe.

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Mit Gültigkeit vom 20. Juli d. J. ab werden im Verkehre zwischen Konstanz einerseits und den Stationen Hochdorf b. Horb und Maulbronn andererseits für Steine, wie im Sp. Z. III unter Ziff. 1 der Bsp. Steine genannt, in Ladungen von 10 000 kg ermäßigte Frachttarife eingeführt. Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen und das diesseitige Gütertarifsbureau.  
Karlsruhe, den 14. Juli 1900.  
Generaldirektion.